

Nonnweiler, 15.08.2008

Pressemitteilung

Udo Kaiser, Pressesprecher
Feldstr. 1, 66620 Nonnweiler
Tel. 06873-6690402
u.kaiser@bi-nonnweiler.de

Frist abgelaufen: Erweiterung des Tontagebaus Mariahütte vorerst vom Tisch

Giftmülldeponie somit noch unwahrscheinlicher

Sehr zur Freude der Bürgerinitiative Nonnweiler ist zumindest vorläufig eine Erweiterung des bis jetzt bestehenden Tontageabbaus um eine Abbaufäche von weiteren 28 Hektar vom Tisch, da im Juni dieses Jahres die Frist zum Beginn des Abbaus abgelaufen ist.

Ursprünglich waren die Betreiber des Tontagebaus Mariahütte davon ausgegangen, dass spätestens 2004 die zurzeit betriebene Abbaufäche ausgebeutet sein werde. Deshalb hatten sie im Jahre 2000 die Erweiterung der Ausbeutungsfläche auf weitere 28 Hektar beantragt. Das erforderliche Raumordnungsverfahren war damals zwar positiv beschieden; jedoch hätte anschließend ein Planfeststellungsverfahren beantragt werden und mit dem Vorhaben bis zum 3. Juni 2008 begonnen werden müssen. Da beides nicht geschehen ist, ist somit, wie eine Anfrage der Bürgerinitiative Nonnweiler beim Oberbergamt und beim Umweltministerium ergab, die Gültigkeit der raumordnerischen Beurteilung für den erweiterten Tontagebaus definitiv abgelaufen.

Konkret bedeutet dies, dass eine mögliche irreversible Verwüstung der Natur auf der nahezu gesamten Fläche von der derzeitigen Grube bis hin zur Verbindungsstraße L 329 zwischen Mariahütte und Braunshausen zumindest auf absehbare Zeit vom Tisch ist. Denn sollte jetzt dieses Vorhaben erneut weiter verfolgt werden, müsste nach aktueller Rechtslage zunächst wieder ein neues Raumordnungsverfahren durchlaufen werden.

Da die Rahmenbedingungen für eine solches Vorhaben aber heute ganz anders seien als noch vor acht Jahren, rechnet die BI Nonnweiler nach Aussage ihres Sachverständigen Gerd Barth nicht mit einer erneuten Beantragung:

Erstens müsste die BI Nonnweiler als anerkannte Umweltvereinigung aktiv von Anfang an bei solchen Verfahren beteiligt werden. Zweitens sei trotz Ablaufs von bereits 16

Jahren der Tonabbau in der bestehenden Grube bei weitem immer noch nicht abgeschlossen: Entweder gebe es überhaupt keine relevante Nachfrage nach diesem Ton, oder aber der erzielte Erlös sei so gering, dass ein wirtschaftlicher Abbau nicht möglich sei. Schließlich seien in der Vergangenheit weite Teile der bisherigen Tongrube regelrecht verwüstet worden oder als Lager für Ton-Klärschlamm-Gemenge missbraucht worden. Eine sinnvolle Rekultivierung habe bisher noch nicht einmal in Ansätzen stattgefunden.

Sollte also jemals wieder ein Raumordnungsverfahren zur Erweiterung des Tontageabbaus und damit zur weiteren Verwüstung der Natur beantragt werden, so sind nach Auffassung des Pressesprechers der BI Udo Kaiser die Hürden heute ungleich höher als vor einigen Jahren. Somit seien auch die Chancen auf eine Nutzung als spätere Giftmüllanlage in großem Stil weiter drastisch gesunken.